

Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2009/2010: Anhaltende Rezession

Stefan Krenz, Beate Schirwitz und Gerit Vogt*

Bereits im Herbst vergangenen Jahres ist es infolge einer Zuspitzung der internationalen Finanzkrise zu einem kräftigen Einbruch im Welthandel und in der globalen Produktion gekommen. In Deutschland waren hiervon zunächst nur die exportabhängigen Industriebranchen und der Finanzsektor betroffen. Mittlerweile hat die Krise jedoch auch andere Wirtschaftsbereiche in Mitleidenschaft gezogen. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer starken Rezession. Der aktuellen Konjunkturprognose des IFO INSTITUTS zufolge wird das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands in diesem Jahr preisbereinigt um 6,3% unter dem Vorjahresniveau liegen. Für das Jahr 2010 wird bei einer leichten Erholung des weltwirtschaftlichen Umfelds und einer allmählichen Belebung der Exportnachfrage ein Rückgang von 0,3% prognostiziert (vgl. hierzu die Darstellung von W. NIERHAUS auf den Seiten 3 bis 11 in diesem Heft).

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der IFO Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vorgestellt. Die Prognose wurde am 29. Juni im Rahmen eines Pressegesprächs und des IFO ARBEITSKREISES KONJUNKTURBEOBACHTUNG SACHSEN veröffentlicht. Zu Beginn werden die gesamtwirtschaftlichen Trends in Ostdeutschland erörtert. Anschließend wird auf die Besonderheiten der wirtschaftlichen Entwicklung Sachsens eingegangen. Danach folgen einige Ausführungen zur aktuellen Lage und den Perspektiven auf dem sächsischen und ostdeutschen Arbeitsmarkt.

Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland

2008: Auf dem Weg in den Wirtschaftsabschwung

Angesichts der vielfältigen globalen und innerdeutschen Verflechtungen konnte sich auch die ostdeutsche Wirtschaft (einschließlich Berlin) den allgemeinen wirtschaftlichen Trends nicht entziehen. Der Abschwungpfad glich dabei im Wesentlichen dem Gesamtdeutschlands. Auch wenn sich die ökonomische Entwicklung zu Beginn des Jahres 2008 noch ausgesprochen stark präsentierte,

schwächte sich die Konjunktur insbesondere in der zweiten Jahreshälfte in rasantem Tempo ab. Diesen Verlauf spiegeln die Ergebnisse des IFO Konjunkturtests für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands klar wider (vgl. Abb. 1). Insgesamt erhöhte sich die gesamtwirtschaftliche Leistung 2008 gegenüber dem Vorjahr zwar noch einmal. Der Zuwachs des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** fiel jedoch mit 1,2% deutlich schwächer aus als noch 2007 (+2,4%). Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt verlief im Ganzen positiv; die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Vergleich zum Vorjahr um 1,1% zu.

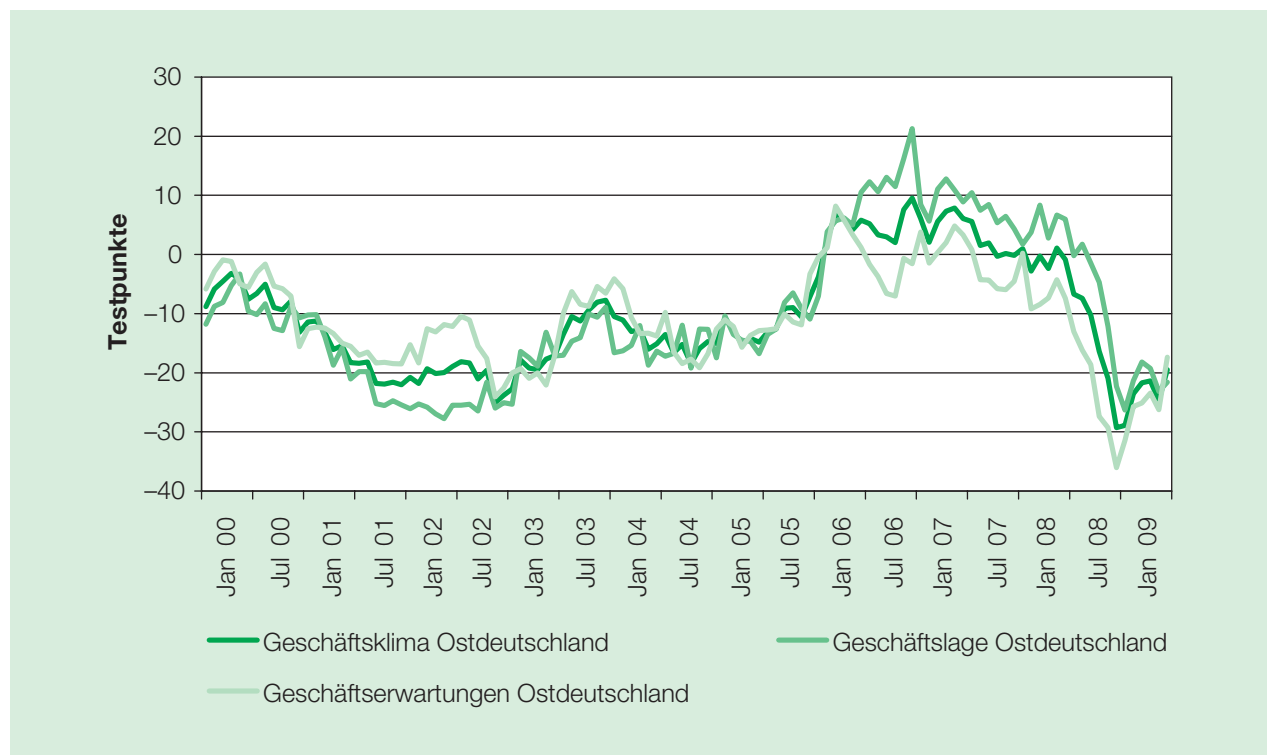
Tabelle 1 zeigt die Wachstumsbeiträge der einzelnen **Wirtschaftsbereiche** zur preisbereinigten Bruttowertschöpfung in den Jahren 2007 und 2008. Am meisten trug in den letzten beiden Jahren demnach jeweils das produzierende Gewerbe (ohne Bau) – darunter insbesondere das verarbeitende Gewerbe – zu den Zuwächsen bei. Allerdings hatte sich dessen Beitrag im Vorjahr im Vergleich zu 2007 fast auf ein Drittel reduziert. Auch in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen fiel das Wachstum im letzten Jahr sehr viel schwächer aus. Hingegen verlief die Entwicklung im Handel, Gastgewerbe und Verkehr deutlich besser als noch 2007. Die öffentlichen und privaten Dienstleister beeinflussten das gesamtwirtschaftliche Ergebnis im Vorjahr zusätzlich negativ.

2009: Die Krise setzt sich fort

In den ersten Monaten des aktuellen Jahres musste das ostdeutsche **verarbeitende Gewerbe** Nachfragerückgänge in einem Ausmaß verbuchen, das nach den Umbrüchen in der Nachwendezeit ohne Beispiel ist. Lediglich die Berliner Industrie verfehlte von Januar bis Mai mit einem Minus von gut 2% das Umsatzniveau des Vorjahreszeitraums nur knapp. Hingehen waren in den anderen ostdeutschen Bundesländern zweistellige Erlösrückgänge zu verzeichnen. Dennoch fielen die Umsatzeinbrüche auch dort im Durchschnitt geringer aus als in Deutschland insgesamt und beliefen sich im ostdeutschen Mittel auf gut 18%. Vor allem die Konsumgüterhersteller (Gebrauchsgüter- und Verbrauchsgüterproduzenten) wurden bisher weniger stark durch die Rezession beeinträchtigt; da diese Branche in Ostdeutschland einen

* Stefan Krenz und Beate Schirwitz sind Doktoranden, Gerit Vogt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Dresdner Niederlassung des IFO Instituts.

Abbildung 1: Geschäftsklima, Geschäftslage und Geschäftserwartungen der gewerblichen Wirtschaft Ostdeutschlands (saisonbereinigte Werte)



Quelle: ifo Konjunkturtest.

Tabelle 1: Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche in Ostdeutschland

Wirtschaftsbereich	Wachstumsbeitrag zur Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung	
	2007	2008
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	0,18	0,07
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1,50	0,57
darunter: Verarbeitendes Gewerbe	1,57	0,61
Baugewerbe	0,09	0,03
Handel; Gastgewerbe und Verkehr	-0,02	0,28
Finanzierung; Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,01	0,43
Öffentliche und private Dienstleister	0,07	-0,06
insgesamt	2,82	1,33

Anmerkung: Wachstumsbeiträge sind die mit dem jeweiligen nominalen Anteil des Vorjahres gewichteten preisbereinigten Veränderungs-raten der Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen. Die Summe ergibt die preisbereinigte Veränderungsrate der gesamten Brutto-wertschöpfung.

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Berechnungen des ifo Instituts.

höheren Anteil an der gesamten Industrie aufweist als in Westdeutschland (vgl. Tab. 2), fällt der Umsatzrückgang weniger stark aus. Auch Unterschiede in der regionalen Absatzstruktur mildern die Dramatik des aktuellen Abschwungs im ostdeutschen verarbeitenden Gewerbe. So ist im Zuge der weltweiten Krise das Auslandsgeschäft derzeit stärker rückläufig als der inländische Absatz. In der ostdeutschen Industrie liegt der grenzüberschreitende Handel jedoch mit einem knappen Drittel um mehr als 10 Prozentpunkte unter dem gesamtdeutschen Schnitt. Dennoch wird sich die Entwicklung auch im weiteren Jahresverlauf stark rückläufig gestalten. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes 2009 im Vergleich zu 2008 um 15,8% sinken wird, während in den Vorjahren stets ein Zuwachs zu verzeichnen war (vgl. Abb. 2).

Auch das **Baugewerbe** Ostdeutschlands wurde inzwischen vom gesamtwirtschaftlichen Abschwung erfasst. Im ersten Quartal 2009 ist der baugewerbliche Umsatz der Monatsmelder im Bauhauptgewerbe um 13,0% unter das Vorjahresniveau gesunken. Besonders stark fiel der Rückgang im Straßenbau (-25,6%), im Wohnungsbau (-18,9%) und im gewerblichen Tiefbau (-18,8%) aus. Maßgeblich hierfür dürfte neben der schwachen konjunkturellen Entwicklung allerdings auch der vergleichsweise strenge Winter gewesen sein. Im Ausbaugewerbe – im Allgemeinen weniger stark durch die Witterung beeinträchtigt – nahm der Umsatz in den ersten drei Monaten um 10,7% zu. Ein Grund hierfür ist in den staatlichen Förderprogrammen zur energetischen

Modernisierung zu sehen. So sind zu Jahresbeginn unter anderem die Zuschüsse für die CO₂-Gebäudesanierung deutlich erhöht worden. Für die nächsten Monate lassen die vorliegenden Angaben zum Auftragseingang für den Wirtschaftsbau einen kräftigen Umsatzrückgang erwarten. Im öffentlichen Bau werden dagegen mehr und mehr die stützenden Maßnahmen aus den Konjunkturpaketen der Bundesregierung greifen und zu einer Geschäftsbelebung führen. Die fiskalpolitischen Impulse dürften allerdings nicht ausreichen, um die Schrumpfung im Wirtschaftsbau ausgleichen zu können. Insgesamt ist damit zu rechnen, dass die Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe 2009 um 0,5% zurückgehen wird.

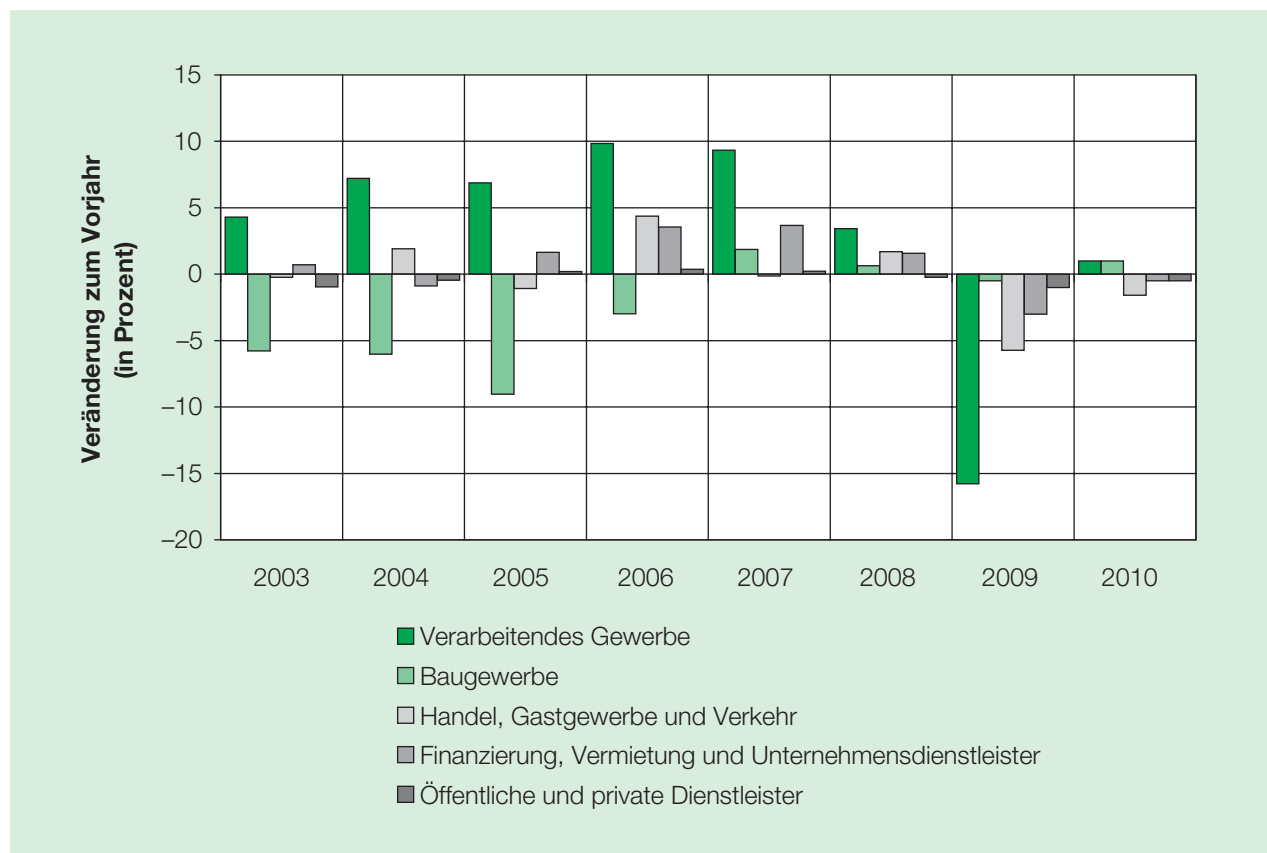
Viele Dienstleistungsbereiche sind eng mit der Industrie verknüpft, sodass der von dort ausgehende Wirtschaftsabschwung mit geringer Verzögerung auch auf den Dienstleistungssektor übergreift. So führen bspw. die aktuellen Nachfrage- und Produktionsausfälle zu Umsatzverringeringen im Großhandel und zu einem deutlich verminderten Transportaufkommen im Verkehrssektor. Die Bedingungen im konsumnäheren Einzelhandel sind derzeit hingegen angesichts einer vorerst noch stabilen Arbeitsmarktsituation, Erhöhungen der Transfer- und Tarifeinkommen und einem Auslaufen des Preisauftriebs besser einzuschätzen. Dennoch haben sich die Umsätze im ersten Quartal in allen ostdeutschen Bundesländern im Vergleich zum Vorjahresquartal verringert, im Mittel um knapp 3%. Hierbei könnte zum einen die Erwartung einer deutlichen Verschlechterung der persönlichen wirtschaftlichen Lage, evtl. verbunden mit

Tabelle 2: Angaben zur Struktur der Industrie im Jahr 2008

Region	Westdeutschland	Ostdeutschland	Sachsen
Umsatzanteile			
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	39,0%	42,8%	36,3%
Investitionsgüterproduzenten	43,4%	28,7%	43,6%
Gebrauchsgüterproduzenten	3,0%	2,7%	2,4%
Verbrauchsgüterproduzenten	14,6%	25,7%	17,7%
Summe	100,0%	100,0%	100,0%
Exportquoten			
Industrie insgesamt	45,9%	33,1%	37,0%
Anmerkung: Die Angaben beziehen sich auf die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 und mehr Beschäftigten. Die Exportquote ist der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.			

Quellen: Statistisches Bundesamt (2009), Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2009), Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 2: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), 2009 und 2010, Prognose des ifo Instituts.

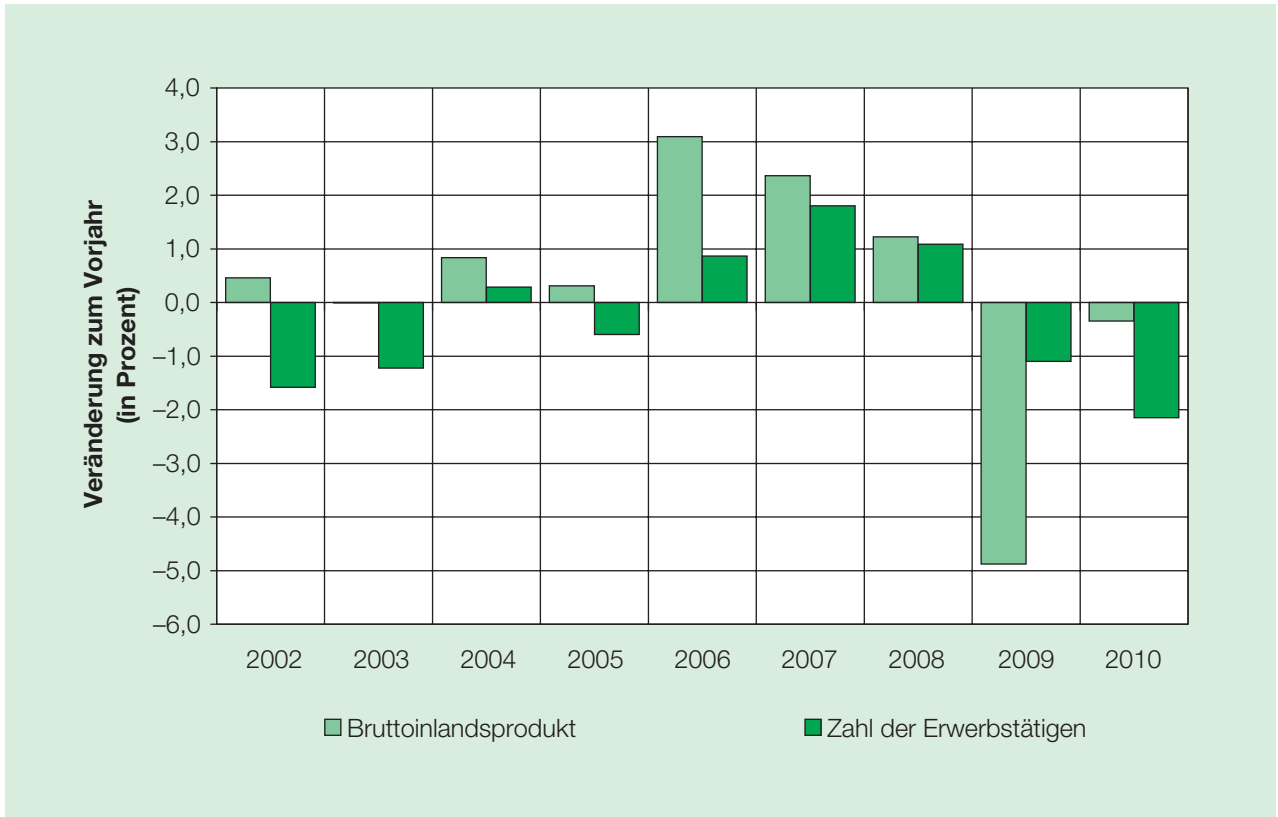
Arbeitslosigkeit, eine Rolle spielen. Zum anderen dürfte auch der Erfolg der Umweltprämie, mit der der Kauf von Neuwagen subventioniert wird, einen Teil der Konsumausgaben vom Einzelhandel in den Kfz-Handel verschoben haben. Deutlich rückläufig (-7,0%) war in den ersten drei Monaten des Jahres die Umsatzentwicklung im ostdeutschen Gastgewerbe. Der Bereich **Handel, Gastgewerbe und Verkehr** wird in der Summe im aktuellen Jahr eine Verringerung der Bruttowertschöpfung um 5,7% verzeichnen.

Auch im Bereich der **Finanzierung, Vermietung und unternehmensnahen Dienstleistungen** schrumpft die Wirtschaftsleistung 2009. Vor allem die Unternehmensdienstleistungen, zu denen unter anderem die Leiharbeit gehört, konnten in den letzten Jahren mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten besonders vom damaligen industrieinduzierten Boom profitieren. Dementsprechend stark sind nun die negativen Einflüsse, die sich mit dem Übergreifen des Abschwungs auf die übrigen Wirtschaftszweige und den Arbeitsmarkt weiter verschärfen werden. Für das Gesamtjahr 2009 wird in diesem Bereich mit einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um 3,0% gerechnet.

Verglichen mit der Entwicklung im Rest der Wirtschaft dürfte der Bereich der **öffentlichen und privaten Dienstleister** 2009 stabilisierend wirken. Dennoch kommen auch von hier negative Impulse. Zum einen wird sich der Personalabbau in der öffentlichen Verwaltung fortsetzen. Zum anderen ist die zunehmende Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation bei gleichzeitig anhaltender Bevölkerungsschrumpfung hinderlich für die Nachfrage nach privaten Dienstleistungen. Insgesamt dürfte sich die Bruttowertschöpfung daher im Jahreschnitt um etwa 1,0% verringern.

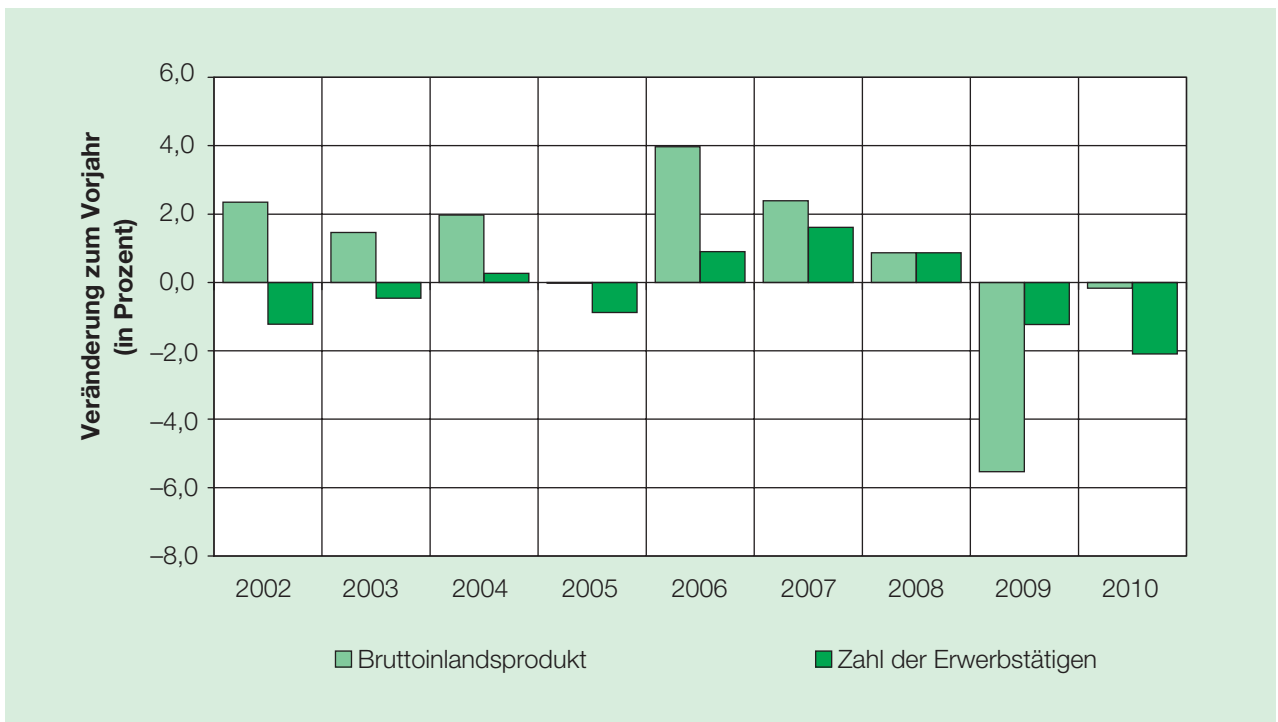
In der Summe wird die ostdeutsche Wirtschaft 2009 eine preisbereinigte Bruttowertschöpfung erzielen, die um 5,2% unter der des Vorjahres liegt. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Entwicklung von Gütersteuern und Gütersubventionen führt dies zu einem Rückgang des **Bruttoinlandsprodukts** um 4,9%. Die Arbeitsmarktlage, die sich in der ersten Jahreshälfte angesichts des Rückgriffs auf Kurzarbeit noch verhältnismäßig stabil zeigte, wird sich in den nächsten Monaten spürbar verschlechtern. Insgesamt ist für das Gesamtjahr mit einem Rückgang der Erwerbstätigkeit um 1,1% zu rechnen (vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Ostdeutschland



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder, 2009 und 2010, Prognose des ifo Instituts.

Abbildung 4: Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder, 2009 und 2010, Prognose des ifo Instituts.

2010: Auslaufen der Rezession

Auch im Jahr 2010 ist die Krise noch nicht überwunden. Dennoch wird angesichts der erwarteten leichten Erholung der Weltwirtschaft, verbunden mit einer schwach expansiven Entwicklung der Exportnachfrage, mit ersten positiven Signalen aus der Industrie gerechnet. Das ostdeutsche **verarbeitende Gewerbe** kann demnach seine Bruttowertschöpfung um 1,0 % steigern. Im **Baugewerbe** dürfte eine Zunahme der Impulse aus den Konjunkturpaketen ebenfalls zu einem Anstieg der Bruttowertschöpfung in dieser Größenordnung führen. Die wirtschaftsnahen **Dienstleistungsbereiche** werden 2010 weniger stark schrumpfen als 2009. Allerdings wird der private Konsum durch die erwarteten Verschlechterungen auf dem Arbeitsmarkt und rückläufige Vermögenseinkommen stärker als derzeit in Mitleidenschaft gezogen. Insgesamt ist davon auszugehen, dass die preisbereinigte Wirtschaftsleistung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr um 1,6 %, in der Finanzierung, Vermietung und bei den Unternehmensdienstleistungen um 0,5 % sowie bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern um 0,5 % zurückgeht. Das Bruttoinlandsprodukt wird entsprechend nochmals schrumpfen, mit 0,3 % aber nur leicht. Die Erwerbstätigkeit verringert sich 2010 voraussichtlich um 2,2 %.

Wirtschaftsentwicklung in Sachsen

Nach vorläufigen Angaben der amtlichen Statistik ist das sächsische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2008 um 0,9 % gestiegen (vgl. Abb. 4). Der Zuwachs fiel damit etwas geringer aus als im Durchschnitt der ostdeutschen Bundesländer (1,2 %). Im Jahr **2009** wird die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen mit einer Schrumpfung von 5,5 % voraussichtlich nochmals ungünstiger ausfallen als in Ostdeutschland. Maßgeblich hierfür dürfte – wie bereits im Vorjahr – eine vergleichsweise schwächere Entwicklung des verarbeitenden Gewerbes und im Bereich der unternehmensnahen Dienstleister sein (vgl. Tab. 3). Das verarbeitende Gewerbe Sachsens weist im Vergleich zum verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands eine höhere Exportabhängigkeit auf und ist daher im stärkeren Umfang vom globalen Konjunkturreinbruch betroffen (vgl. Tab. 2). Zudem wirkt sich die hohe Spezialisierung auf Investitionsgüter in der aktuellen Konjunkturlage negativ aus. Die in diesem Wirtschaftsbereich erzielte Bruttowertschöpfung dürfte daher in Sachsen mit einer Veränderungsrate von –16,7 % etwas stärker zurückgehen als im Mittel der ostdeutschen Bundesländer (vgl. Abb. 4). Dementsprechend ist auch bei den unternehmensnahen Dienstleistern mit einer kräftigeren

Schrumpfung zu rechnen als im ostdeutschen Durchschnitt. In den übrigen Wirtschaftsbereichen wird die Entwicklung der Bruttowertschöpfung voraussichtlich ähnlich wie in Ostdeutschland insgesamt verlaufen. Die Zahl der Erwerbstätigen wird der Prognose zufolge 2009 in Sachsen um 1,2 % zurückgehen.

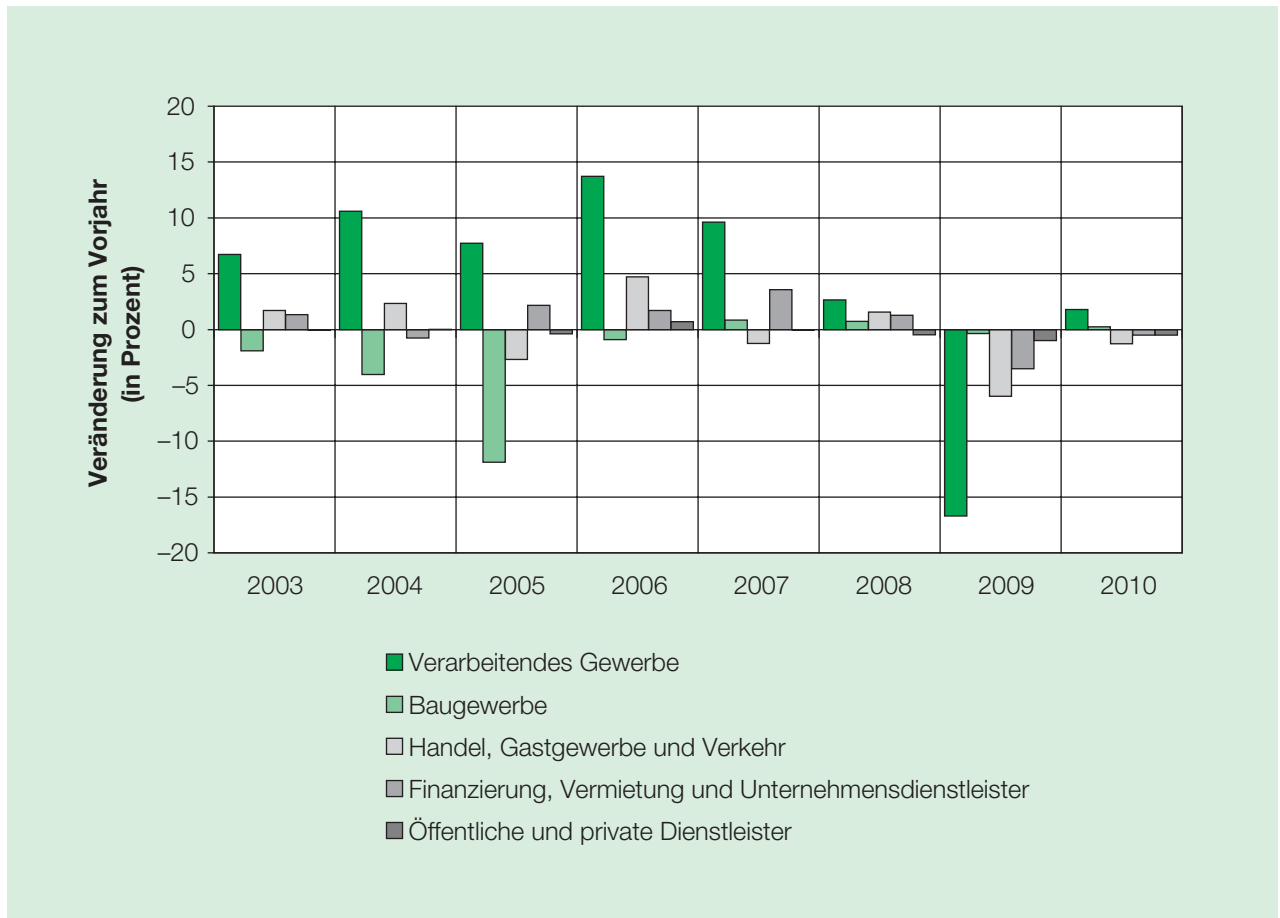
Von der für **2010** erwarteten leichten Verbesserung des weltwirtschaftlichen Umfelds dürfte die sächsische Industrie etwas stärker profitieren als die Industrie Ostdeutschlands. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe wird voraussichtlich um 1,8 % und damit stärker als in Ostdeutschland insgesamt expandieren. Für das Bruttoinlandsprodukt wird infolge dessen ein geringfügig schwächerer Rückgang von 0,2 % prognostiziert. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte 2010 um 2,1 % abnehmen.

Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland

Düstere Schatten auf dem Arbeitsmarkt

In den letzten Jahren starken wirtschaftlichen Aufschwungs mit realen BIP-Wachstumsraten von bis zu 4 % (2006) konnten am ostdeutschen Arbeitsmarkt hohe Wachstumsraten bei der Schaffung sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze verzeichnet werden (vgl. Tab. 3). Der Höhepunkt der Beschäftigungszunahme wurde im ersten Quartal 2007 mit einem Plus von über 3,5 % im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet. Über das Gesamtjahr betrachtet lag die Steigerungsrate bei durchschnittlich 2,4 % und damit 0,2 Prozentpunkte über dem westdeutschen Niveau. In Sachsen wurde dabei ein höheres Wachstum als für ganz Ostdeutschland registriert (2,6 %). Im Verlauf des Jahres 2008 sanken die Wachstumsraten von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung vor allem in Ostdeutschland deutlich. Im Schnitt der ersten drei Quartale lag das Plus nur noch bei 1,9 %. Sachsen schnitt dabei etwas unterdurchschnittlich ab (1,8 %) und Westdeutschland konnte ein etwas höheres Wachstum realisieren (2,3 %). Für das Gesamtjahr 2008 kann trotz des konjunkturellen Einbruchs zu Jahresende mit einer Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung aufgrund der verzögerten Reaktion der Arbeitsmärkte gerechnet werden. Außerdem fängt die verbreitete Einführung von Kurzarbeit einen Teil des Produktionseinbruchs ab, wodurch ein zeitnaher Stellenabbau verhindert wird. Dazu hat die Bundesregierung die maximale Dauer von Kurzarbeit auf 24 Monate erhöht. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie lange die Unternehmen ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit halten und finanzieren können. Aktuelle Zahlen dazu liegen bislang noch nicht vor.

Abbildung 5: Veränderung der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen der sächsischen Wirtschaft



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder, 2009 und 2010, Prognose des ifo Instituts.

Die positive Entwicklung im Gesamtjahr 2008 für Sachsen und Ostdeutschland verbunden mit der Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist im Wesentlichen auf die vier wichtigsten Wirtschaftszweige (verarbeitendes Gewerbe; wirtschaftliche Dienstleistungen; Gesundheits- und Sozialwesen; Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz), welche zusammen ca. 60 % der Beschäftigten halten, zurückzuführen. Für Sachsen konnte 2009 in den drei größten Wirtschaftszweigen bis März ein Einstellungszuwachs festgestellt werden. Am deutlichsten fiel dieser im Gesundheits- und Sozialwesen aus (vgl. Abb. 6). Hier nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Sachsen gegenüber dem Vorjahresquartal um über 6 % und in Ostdeutschland um fast 5 % zu. Der Vergleich der beiden ersten Quartale der Jahre 2008 und 2009 zeigt jedoch in den meisten Wirtschaftszweigen einen Rückgang der Beschäftigung. Prozentual am drastischsten fiel dieser Abbau von Beschäftigung bei der Arbeitnehmerüberlassung, d.h. der Zeitarbeit, aus. Im ersten Quartal betrug der Rückgang in Ostdeutschland 14,8 % und in Sachsen gar 21,9 %. Über

alle Wirtschaftsbereiche betrachtet, wurden gegenüber dem 1. Quartal des Vorjahres in Ostdeutschland dennoch ca. 11.000 neue Beschäftigungsverhältnisse geschaffen, wohingegen in Sachsen ca. 10.000 Stellen abgebaut wurden. Dies kann man vor allem auf den dort überproportionalen Rückgang bei Unternehmensdienstleistern und im Erziehungswesen zurückführen. Der starke Rückgang bei Arbeitnehmerüberlassungen kann als Indikator für die kommende Situationsverschlechterung am Arbeitsmarkt gesehen werden. Diese Arbeitskräfte können in wirtschaftlicher Schieflage schnell freigesetzt werden, um Festangestellte zu halten. Es bleibt offen, wie lange die Unternehmen die Einbrüche bei den Auftragseingängen noch abfedern können. Im Laufe der kommenden zwei Jahre erwartet das ifo INSTITUT einen Abbau von bis zu einer Million sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze in Gesamtdeutschland.

Von diesem massiven Abbau werden vor allem exportorientierte Branchen, allen voran das verarbeitende Gewerbe, betroffen sein. Weniger stark wird der Rückgang bei Wirtschaftszweigen, welche die Binnennachfrage

Tabelle 3: Eckdaten der Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen

Veränderungen zum Vorjahr in Prozent ^a	Ostdeutschland (mit Berlin)			Sachsen		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Bruttoinlandsprodukt	1,2	-4,9	-0,3	0,9	-5,5	-0,2
Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche	1,3	-5,2	-0,4	1,0	-5,9	-0,2
Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes	3,4	-15,8	1,0	2,7	-16,7	1,8
Bruttowertschöpfung des Baugewerbes	0,6	-0,5	1,0	0,7	-0,4	0,2
Bruttowertschöpfung Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1,7	-5,7	-1,6	1,6	-6,0	-1,3
Bruttowertschöpfung Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1,6	-3,0	-0,5	1,3	-3,5	-0,5
Bruttowertschöpfung öffentliche und private Dienstleister	-0,2	-1,0	-0,5	-0,5	-1,0	-0,5
Zahl der Erwerbstätigen	1,1	-1,1	-2,2	0,9	-1,2	-2,1

a) Die Angaben zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung basieren auf den Preisen des Vorjahres.

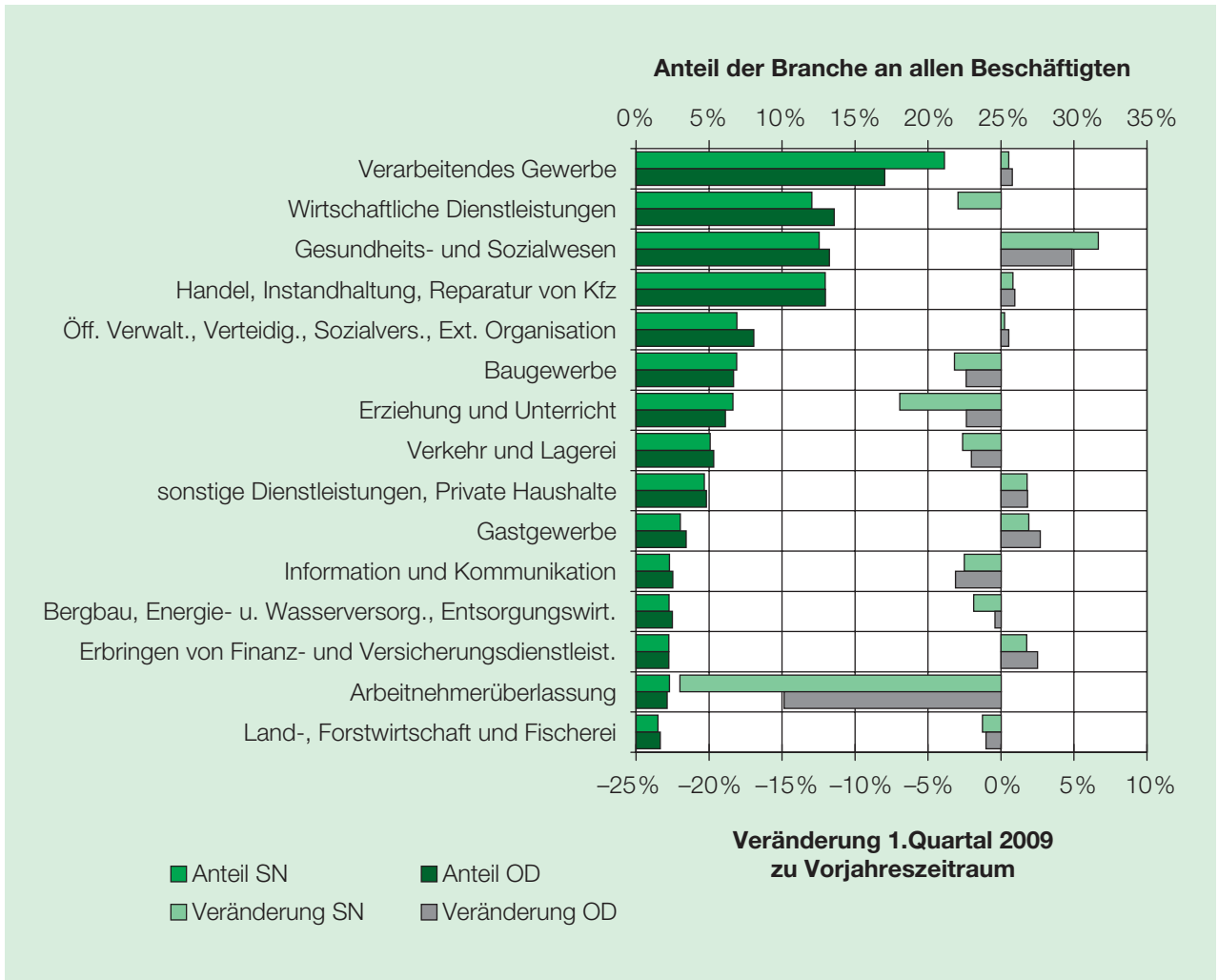
Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2009), Arbeitskreis ETR des Bundes und der Länder, 2009 und 2010, Prognose des ifo Instituts.

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach 6-monatiger Wartezeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (2007–2008)

	Sachsen		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal	in 1.000 Personen	Veränderung zum Vorjahresquartal
2007						
1. Quartal	1.348,9	4,1 %	21.569,1	2,3 %	5.034,3	3,5 %
2. Quartal	1.373,3	2,3 %	21.737,2	1,9 %	5.117,3	2,1 %
3. Quartal	1.403,2	2,1 %	22.198,8	2,1 %	5.228,0	2,1 %
4. Quartal	1.386,7	1,8 %	22.062,3	2,3 %	5.161,7	1,8 %
2008						
1. Quartal	1.377,3	2,1 %	22.091,4	2,4 %	5.133,3	2,0 %
2. Quartal	1.398,8	1,9 %	22.238,8	2,3 %	5.218,9	2,0 %
3. Quartal	1.422,2	1,4 %	22.678,8	2,2 %	5.316,8	1,7 %

Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Berechnungen des ifo Instituts.

Abbildung 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Sachsen und Ostdeutschland nach Wirtschaftszweigen



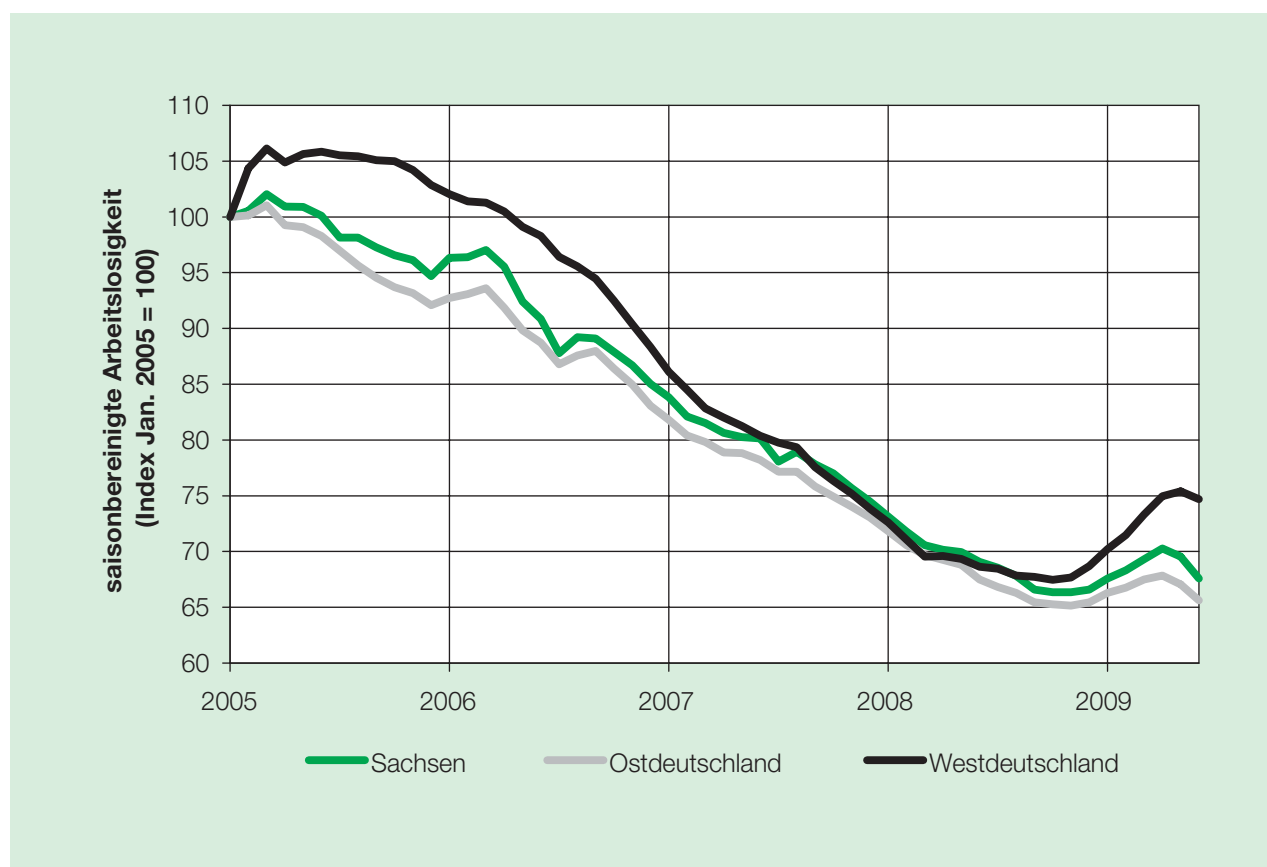
Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

bedienen, ausfallen. Auch das Baugewerbe wird leichter von der schweren Rezession getroffen sein, da hier zunehmend Maßnahmen der Konjunkturpakete greifen werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass der Einbruch in der ostdeutschen Wirtschaft und am hiesigen Arbeitsmarkt nicht ganz das westdeutsche Ausmaß erreicht, da die ostdeutsche Wirtschaft stärker von der Binnennachfrage abhängt. Für Sachsen ist zu erwarten, dass hier der Rückgang im ostdeutschen Vergleich etwas größer ist, da mehr exportorientierte Unternehmen ansässig sind. Auch das Auslaufen der Umweltpremie und der zu erwartende Einbruch bei der Automobilnachfrage stellen für Sachsen, als Produktionsstandort mehrerer großer Hersteller, eine zusätzliche Herausforderung dar. Es ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren in diesem Sektor viele Arbeitsplätze abgebaut werden und Sachsen von allen ostdeutschen Bundesländern dabei am stärksten betroffen sein wird.

Arbeitslosigkeit erstmals seit Jahren wieder steigend

Der Rückgang bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung wirkt sich natürlich auch negativ auf die Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Sachsen und Ostdeutschland aus. Während seit 2005 im Jahresvergleich eine kontinuierliche Absenkung der Arbeitslosenquote zu beobachten war, ist die Arbeitslosigkeit mit 12,8% in Sachsen im Juni 2009 wieder etwas über das Vorjahresniveau (12,4%) gestiegen. Dies ist auch für Ost- und Westdeutschland zu beobachten, wobei der Zuwachs der Quote im Westen Deutschlands mit 0,7 Prozentpunkten (auf 6,9%) um 0,4 Prozentpunkte über dem Zuwachs in Ostdeutschland (auf 12,9%) lag. Lediglich die Quoten der Langzeitarbeitslosen sind im Jahresvergleich weiter rückläufig. Betrachtet man die Arbeitslosigkeit seit 2005, setzt sich der lange Zeit positive Trend einer

Abbildung 7: Arbeitslosigkeit in Sachsen, Ost- und Westdeutschland (Januar 2005 = 100)



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Berechnungen des ifo Instituts.

Absenkung aktuell nicht fort. Die Jahre des starken wirtschaftlichen Aufschwungs verringerten die Arbeitslosigkeit in Ost- und Westdeutschland auf ein Niveau von unter 70 %, gemessen an 2005 (vgl. Abb. 7). Ende 2008 und Anfang 2009 ist eine Umkehrung dieser positiven Entwicklung zu verzeichnen. Dabei ist der negative Impuls in Westdeutschland deutlich ausgeprägter als im Osten. Sachsen ist aufgrund seiner stärkeren Exportneigung wie erwartet etwas stärker betroffen als die restlichen ostdeutschen Bundesländer. Der erste steile Anstieg der relativen Arbeitslosigkeit ist dabei hauptsächlich auf die Freisetzungen von Leiharbeitskräften in exportorientierten Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen.

Dieser Anstieg wird sich mittelfristig fortsetzen. Die vorübergehende Stabilisierung Anfang 2009, nachdem vor allem Leiharbeiter bereits entlassen wurden, ist durch arbeitsmarktpolitische Instrumente wie z. B. Kurzarbeit induziert. Bis Ende 2009 wird die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote nach Prognose des ifo INSTITUTS 8,3 % erreichen. Für 2010 wird mit über 10 % gerechnet. Es ist zu erwarten, dass der negative Trend in Ostdeutschland schwächer ausfällt, da die ostdeutsche Wirtschaft weniger exportabhängig ist. Vor allem die verzögerte Reaktion der Arbeitsmärkte auf den Konjunkturunbruch Ende

2008/Anfang 2009 wird bis 2010 eine wichtige Rolle spielen, da dann die Kosten der Sozialversicherung massiv steigen dürften. Auch im Falle eines einsetzenden Aufschwungs ist eine Erholung am Arbeitsmarkt erst mit einer gewissen Verzögerung zu erwarten.

Literatur

- ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2009): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern und Ost-West-Großraum-Regionen Deutschlands 1991 bis 2008. Reihe 1 Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2008/Februar 2009, März 2009.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2009): Beschäftigung und Umsatz der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden. Dezember 2008, Fachserie 4 Reihe 4.1.1; Februar 2009.
- STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.) (2009): Angaben aus dem Monatsbericht für Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. Datenlieferung vom März 2009.